

„Ich will euch durch Erinnerung wachhalten.“

Im ersten Petrusbrief heißt es:

„Ich will euch durch Erinnerung wachhalten.“

Heute ist ein Tag, an dem wir uns darin üben können: am 20. Juli – 80 Jahre nach dem gescheiterten Attentat auf Adolf Hitler.

80 Jahre. Ein ganzes Menschenleben lang ist es her, dass Männer und Frauen, die dem deutschen Widerstand angehörten, keinen anderen Weg mehr sahen, damit die Naziherrschaft ans Ende kommt, als diesen.

Es war nicht der einzige Versuch.

Es waren nicht nur die Attentäter des 20. Juli 1944, die ihre Entscheidung, sich einem menschenverachtenden System zu widersetzen, mit ihrem Leben bezahlten.

Auch heute sterben Menschen im Widerstand, verschwinden in Gefängnissen und Folterkellern, werden vergessen.

Dieser 20. Juli ist ein Tag, der daran erinnert, dass man etwas tun kann, dass Wachsamkeit und Widerständigkeit immer wieder nötig sind, dass Humanität gefährdet bleibt.

Dieser 20. Juli ist ein Tag, der heute bewusst macht, dass auch ein Rechtsstaat keine Versicherung gegen neues Unrecht ist.

Jüdische Weisheit wusste: Das Geheimnis der Erlösung ist die Erinnerung – nicht das Vergessen.

Dietrich Bonhoeffer, auch er ein Opfer der Diktatur, erlebte den 20. Juli im Gefängnis. Er hatte einige Monate zuvor geschrieben: „Nicht das Beliebige, sondern das Rechte tun und wagen. Nicht im Möglichen schweben, sondern das Wirkliche tapfer ergreifen.“

Am Tag nach dem Attentat tat die Evangelische Kirche das Gegenteil und erklärte: „... eine Handvoll vom Ehrgeiz getriebene Offiziere hat das furchtbarste Verbrechen gewagt und einen Mordanschlag auf den Führer begangen. Der Führer wurde gerettet und dadurch unsagbares Unheil von unserem Volk ferngehalten. Dafür sind wir Gott von Herzen dankbar.“

Auch das ein Aspekt, der zu diesem Tag gehört.

„Ich will euch durch Erinnerung wachhalten.“

Wachbleiben sollen wir und uns erinnern, dass uns gesagt ist, was gut ist und orientieren an denen, die versucht haben, danach zu leben.